

Liebe Geschwister, wenn man in der Freiwillige Feuerwehr seine Grundausbildung startet, kommt ganz am Anfang eine Einheit mit dem Titel *Gefahren an der Einsatzstelle*. Diese Einheit ist sehr wichtig. Das Besondere an diesem Thema ist, dass es bundesweit einheitlich gelehrt wird. Es gibt eine Übersicht über die Gefahren und wie sie sich auswirken. Diese sogenannte Gefahrenmatrix ist auf jeden Fall Bestandteil der Prüfung. Jeder Feuerwehrmann muss sie beherrschen. Eine Gefahr der Einsatzstelle ist Dunkelheit. Wenn man nichts sieht, erkennt man Gefahrenstellen nicht. Man kann stolpern und fallen. Deswegen muss man ziemlich zügig etwas gegen die Gefahr Dunkelheit tun. Nun, was kann man gegen Dunkelheit tun, ganz einfach, man macht es hell. Licht ist das Einzige, was die Gefahr der Dunkelheit beseitigt.

Um die Gefahren der Dunkelheit und um Licht, das die Dunkelheit beseitigt, geht es auch in dem Bibeltext, der für heute vorgeschlagen ist. Bevor ich uns den Text vorlese, möchte ich gerne noch ein Gebet sprechen.

*Lieber Vater, ich danke dir, dass du ein Gott des Lichts bist. Du hast nicht nur die Sonne erschaffen, damit es auf der Erde hell ist. Du selber bist auch die Sonne für unser Leben und scheinst mit deinen Worten in die Dunkelheit unseres Lebens. Bitte scheine auch jetzt durch diese Predigt wieder in unser Leben und Vertreib ein Stück weit die Dunkelheit. Amen*

Der Bibeltext, der für heute vorgeschlagen ist, steht im 1. Johannesbrief, Kapitel 2, die Verse 7 bis 17.

7 Liebe Freunde, ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes, das ihr schon von Anfang an hattet. Dieses Gebot entspricht dem, was ihr schon früher gehört habt. 8 Und doch ist es zugleich neu. Denn dies Gebot ist in Christus wahr geworden und in euch, weil die Dunkelheit verschwindet und das wahre Licht bereits scheint. 9 Wer von sich sagt, dass er zum Licht gehört, und dabei seinen Bruder hasst, lebt noch in der Finsternis. 10 Doch wer seinen Nächsten liebt, lebt im Licht und niemand nimmt Anstoß an ihm. 11 Wer seinen Nächsten hasst, lebt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, denn durch die Finsternis ist er blind geworden. 12 Dies schreibe ich euch, meine geliebten Kinder, weil ich weiß, dass eure Sünden durch Jesus Christus vergeben sind. 13 Euch Vätern schreibe ich, weil ihr den kennt, der von Anfang an da war. Ich wende mich aber auch an euch, ihr jungen Leute; denn ihr habt den Teufel besiegt. 14 Ich will es noch einmal sagen: Euch Kindern schreibe ich, weil ihr den Vater kennt; ebenso wende ich mich an euch Väter, weil ihr den kennt, der von Anfang an da war. Und euch, ihr jungen Leute,

schreibe ich, weil ihr im Glauben stark geworden seid. Gottes Wort wohnt in euch, und ihr habt den Teufel besiegt. 15 Hört auf, diese Welt und das, was sie euch anbietet, zu lieben! Denn wer die Welt liebt, zeigt, dass die Liebe des Vaters nicht in ihm ist. 16 Denn die Welt kennt nur das Verlangen nach körperlicher Befriedigung, die Gier nach allem, was unsere Augen sehen, und den Stolz auf unseren Besitz. Dies alles ist nicht vom Vater, sondern kommt von der Welt. 17 Doch diese Welt vergeht mit all ihren Verlockungen. Aber wer den Willen Gottes tut, wird in Ewigkeit leben.

### Mehr Licht, bitte!

Zum besseren Verständnis erkläre ich uns etwas zu den Umständen dieses Briefes. Johannes schreibt an mehrere Hausgemeinden in der Gegend um Ephesus. Diese Gemeinden haben gerade eine Zeit der Verfolgung hinter sich und kommen nun wieder zur Ruhe. Allerdings gibt es Menschen, aus den eigenen Reihen, die Jesus als Sohn Gottes ablehnen. Sie leugnen seinen Tod und seine Auferstehung. Dadurch kommt mächtig Unruhe in die Hausgemeinden, denn diese Menschen machen nicht weniger als den das Christ sein, als Unsinn darzustellen. Deswegen schreibt Johannes ihnen einen Brief. Johannes schreibt den Gemeinden, weil er sie in der Gewissheit bestärken will, dass sie durch Jesu Vergebung der Sünden und Gemeinschaft mit Gott als Vater haben. Johannes bestärkt seine Geschwister, dass sie ganz nah an Jesus sind, aber er mahnt sie auch, ein Leben zu führen, das dieser Gemeinschaft mit Jesus entspricht. Dazu benutzt er das Bild vom Licht, das durch Jesus in die Gemeinde, aber vor allem in das Leben jedes Einzelnen gekommen ist. Johannes selbst beleuchtet zwei Personengruppen besonders.

Da sind die "Väter". Damit meint er nicht nur die leiblichen Väter, sondern auch die Väter der Gemeinde. Mit ihnen verbindet Johannes, dass sie Jesus erkannt haben. Ihr Leben wurde mit Jesus verwoben. Für die Gemeinde sind sie Vorbild, weil ihr Leben von Jesus geprägt ist, von seiner Vergebung und seiner Liebe. Wahrnehmbar ist eine solche Prägung durch den Lebenswandel. Können sie vergeben und Meinungen über andere revidieren? Leben sie in ihren engsten Beziehungen im Frieden, authentisch und wahrhaftig? Können sie Auskunft über ihren Glauben geben und bezeugen, dass sie auch in jüngster Vergangenheit Jesu Nähe erfahren haben?

Solche "**Väter**" braucht die Gemeinde, weil sie sich an ihnen orientieren kann und soll. Sie sind ein wichtiges Bindeglied zu Jesus. **Durch ihr Leben leuchtet Er den Weg zur Versöhnung mit Gott aus.**

Den **jungen Leuten** spricht der Apostel zu, dass Gottes Wort, das heißt Jesus selbst, bei ihnen bleibt. Es geht *nicht* um ihre Treue, ihr Dranbleiben, ihr Bibelstudium, sondern um Jesus, der bleibt: mitten in den Herausforderungen der besonderen Lebensphase, in der so viele Dinge wichtig sind und Jesus dabei auch beiseite geschoben werden könnte. Aus dieser Treue Jesu zu den jungen Leuten erwächst Stärke. Sie sind nicht stark, weil sie noch unverbraucht sind, sondern weil Jesus für sie gegen das Böse kämpft. Jesus besiegt ihren Egoismus, die Versuchung, um sich selbst und die eigenen Probleme zu kreisen und schenkt ihnen die Stärke, auf die Gemeinschaft und deren Bedürfnisse zu schauen. Und tatsächlich brauchen wir diese starken jungen Leute in der Gemeinde ganz dringend. Wir brauchen sie als Evangelisten, die ihre Freunde mit Jesus bekannt machen. Wir brauchen sie als Mitarbeitende in unseren Gruppen. Wir bauen auf sie, wenn es besondere Einsätze gibt oder Aktionen vorbereitet werden müssen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie trotz ihrer vielen Themen und Herausforderungen wissen, dass Jesus die erste Priorität hat und sich voller Eifer für ihn einsetzen.

Vielleicht bist du jetzt enttäuscht, dass Du nicht angesprochen bist, weil du weder ein Vater der Gemeinde oder jung bist. Doch Du bist auch gemeint, wenn Johannes seinen Scheinwerfer über die Reihen in der Gemeinde schweifen lässt. Jede und jeder ist hier, um zum Gemeindeleben beizutragen und auf Jesus hinzuweisen. Wir sind eingeladen, den besonderen Zuspruch zu hören, der uns persönlich gilt. Vielleicht ja so: "Du mittelalte alleinstehende Schwester, du bist gesegnet, weil Jesus durch dich Barmherzigkeit in die Gemeinde bringt. Deine Liebe kann niemand ersetzen, sie hat ihre Quelle in Jesu Barmherzigkeit."

Der nächste Abschnitt beleuchtet den Anspruch Jesu an seine Nachfolger. Sie sollen die "Welt" nicht lieb haben. Dieser Satz hat über Jahrhunderte viel Leid angerichtet. Wenn Johannes alle Auslegungsversuche seiner paar Worte mitbekommen hätte, wäre er vielleicht zu dem Schluss gekommen, seinen Brief präziser zu formulieren. Manche sahen in der Abkehr von der Welt als einzig mögliche Folge das Kloster, manche hielten sich von Sexualität fern und ließen ihre Ehen erkalten. Andere schlossen sich in ihren Gemeinschaften ein aus Angst, die Welt könnte in sie eindringen.

Ich möchte Dich heute auf eine andere Spur lenken, die mir hilft, den Aufruf zur Abkehr von der Welt zu verstehen. Der gemeinsame Nenner von "Fleisches Lust, Augen Lust und prahlerischem Lebenswandel" (so übersetzt Luther) ist der materielle Sinn. Verglichen mit ähnlich lautenden Bibelstellen können wir die drei Begriffe ersetzen mit "Habgier, Geiz und Protz". Diese Eigenschaften bezeichnet der Apostel als Eigenschaften der "Welt", die der Gemeinschaft mit Jesus widersprechen. Wir können das unterschreiben. Wenn in einer Gemeinde Habgier herrscht, einer sich auf Kosten der anderen bereichern will, kann von Liebe und Achtung keine Rede mehr sein. Wenn man geizig miteinander umgeht, an der Gemeinschaft mehr spart als am persönlichen Lebensstil, ist die Beziehung zu Jesus Christus in die Schiefelage geraten. Wenn man schöne Kleider nur deshalb im Gottesdienst ausführt, damit andere sie und ihren Preis bewundern, ist man eindeutig auf der falschen Veranstaltung. Die Gemeinde ist kein Big-Brother-Container, in dem man nach dem Auswahlprinzip miteinander umgeht, und der am längsten bleibt, der sich am besten gegen die anderen durchsetzt. Der Personenzug mit Jesus ist kein Güterzug, in dem Waren transportiert werden, die das Leben angenehm machen. Mit Jesus zu reisen, heißt, in Gemeinschaft zu reisen, sich mit dem Nachbarn, der Nachbarin zu befassen, sie als Bereicherung und Aufgabe wahrzunehmen und nicht als Mittel zum Zweck, selbst besser voran zu kommen.

Ich möchte als Beispiel einen Klassiker nennen, den es in jeder Gemeinde mindestens einmal gibt- das Thema Renovierung. Das ist ein konkretes Übungsfeld für ein Leben als Gemeinde, das Jesus entspricht. Denn so einfach ist es nicht, verschiedene Menschen mit unterschiedlicher Prägung und verschiedenen Vorstellungen in einem Projekt zu vereinen. Wir tun uns damit nicht leicht. Niemand will eine Renovierung aus Habgier, niemand will einem ein schönes Gemeindehaus aus Geiz verweigern. Niemand will mit einer supertollen Anlage vor anderen Gemeinden protzen. Trotzdem sind die Vorstellungen in aller Liebe zur Sache unterschiedlich. Wird ein Mehrheitsvotum streng durchgebracht, kann der Eindruck entstehen, bei Jesus geht es um Mehrheitsvoten, wo der doch gerade den Minderheiten Stimme verlieh. Diskutiert man das Thema endlos, um alle Meinungen zu einen, wird der Leib Christi über lange Zeit mit einem Thema beschäftigt, das doch nur am Rande dazu beiträgt, dass Licht in diese dunkle Welt kommt.

Deshalb ist die Beschäftigung mit dem 1 Johannesbrief als einen dritte Weg wichtig. Ich möchte das Thema vom Zentrum aus betrachten.

Jesus sitzt hier mit uns in diesem Gottesdienst, um uns in besonders eindringlicher Weise und über Wochen hinweg aufzurufen, seine Vergebung anzunehmen und sie miteinander zu leben. Jesus ermutigt uns zur Gemeinschaft, die durch Frieden und offene Hände gekennzeichnet ist. Das bedeutet für uns: Dass wir uns über ein Thema nicht spalten, sondern es als Übungsfeld für unsere Gemeinschaft betrachten. Unterschiedliche Meinungen auszuhalten und uns nicht darüber zu entzweien, im Blick zu haben, was Jesus dient, einander zu helfen, den Tagesordnungspunkt hinter uns zu bringen, um frei zu werden für die nächsten Aufgaben, die Jesus uns gibt. Und - nicht zu vergessen, dass ein schönes Gemeindehaus zu den endlichen Einrichtungen dieser Welt gehören, die wir nicht zu wichtig nehmen sollten.

Johannes macht in diesem Abschnitt keine direkten Aussagen, wie wir mit Menschen dieser Welt umgehen sollen. Doch indirekt wird deutlich, dass eine Gemeinde, die mit Jesus lebt, immer offene Türen haben wird und bei jedem Stopp die Möglichkeit nutzen wird, um den Weg zu und mit Jesus für Außenstehende auszuleuchten und dazu einzuladen. Dass dafür ein schönes Gemeindehaus nötig ist, leuchtet ein. Entscheidend ist aber, dass **Jesus in deinem Leben leuchtet und du dadurch mehr siehst und andere dich sehen können.** Amen

*Lieber Vater, ich danke dir, dass du in mein Leben leuchtest und in unsere Gemeinde hinein leuchtest. Herr, in dieser Welt ist es dunkel und es wird immer dunkler. Wir merken immer mehr wie wichtig das Licht ist und zwar das Licht, das von dir kommt. Lass mich und lass uns bitte gute Lampen in dieser Welt sein, damit Menschen dich sehen. Amen*